

Meister Eckhart - Studienkreis:
 Thema: Predigt 13
 Am 19. Januar 2009-01-06
 Helga Fischer

Jesus Sirach 24, 30/31: Kommt her zu mir alle, die ihr nach mir verlangt. Wer mir gehorcht, der wird nicht zuschanden; und wer mir dient, der wird unschuldig bleiben.

Übersetzung von M. E.; *Wer mich hört, der schämt sich nicht.*

Auf dem Weg zur Inneren Gelassenheit

M. E. zitiert aus dem Hohelied der Weisheit. Er will uns in diesem Text hinführen zur Weisheit und innerer Gelassenheit.

Zuerst sagt er welche Voraussetzungen es gibt. Zuerst einmal hören, hinhören, zuhören. Wie geht das?

1. Hören

Er sagt: Wer hören will muss innen sein und muss daheim sein und muss Eins sein.(11)

Es sind drei Dinge die uns daran hindern, dass wir das ewige Wort hören.

- *Körperlichkeit*

Was versteht M. Eckehart unter Körperlichkeit. Ist es die Ich-Bindung? Ein „Körperkult“? Sport, Fitness, Wellness? Ist Körperlichkeit generell negativ?

Wenn wir hören wollen müssen wir auch unsere Körperlichkeit zurücklassen, loslassen. So wie im Sterben die Seele den Körper verlässt?

Ein Beispiel für die Körperlichkeit könnte das Musizieren am Klavier sein. Ich muss seine Tasten kennen, die Noten, ich muss lernen auf den Tasten zu spielen, sie zum Klingen bringen. Musikstücke spielen lernen. Wenn alles was mit Klavierspielen zu tun hat gelernt ist tritt das Klavier zurück und es ist nur noch Ton.

- *Zeit*

Eingebunden sein in die Zeitlichkeit. Es fehlt die Zeit zum innehalten, wahrnehmen, den Augenblick erleben: z. B. genussvoll eine Schneeflocke auf der Hand zergehen lassen, Mit unseren Sinnesorganen spüren, fühlen, hören, sehen, riechen wir. Wenn wir uns einlassen auf unsere Sinne klinken wir uns aus der „Zeitlichkeit“ aus.

- *Vielheit*

Kommt von der Begehrlichkeit der Seele. Sie will vieles ergreifen, besitzen.

Eine Vielzahl von Tätigkeiten, Dingen, Menschen hindern uns, wir sind pausenlos „beschäftigt“. Je mehr wir haben wollen umso mehr verlieren wir den Kontakt zum Göttlichen. Es ist als würden wir ständig einen Sack mit uns herumschleppen.

Auf S.208 unten heißt es, auf einer höheren, besseren Weise kann die Vielheit auch zur Einheit in dir werden. Je mehr Vielheit dann in dir ist umso mehr wird alles Eins. Die Einheit eint alle Vielheit. Klavierspielen?

Körperlichkeit, Zeitlichkeit und Vielheit hindern uns am Hören, gleichzeitig empfinde ich es auch als Voraussetzung für Hören. Durch die eigene Unvollkommenheit wird mir erst bewusst was göttliche Weisheit bewirken will. Das bedeutet vielleicht müssen wir uns gerade diesen Störfaktoren aussetzen, um sie kennen zu lernen. Erst dann können wir uns davon verabschieden.

2. Lassen

Lukas 14/26: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein.

Ein heftiger Bibelspruch!

Ich habe dabei an die Pubertät gedacht. Es erinnert mich an Momente in denen ich wütend war und voller Aggression, vor allem dann wenn die Eltern Grenzen gesetzt haben.

-- In dieser Begrenzung konnte ich mich selbst kennen lernen. Die Wut, Aggressivität brauche ich um den Abstand von zuhause zu bekommen.

Meint das vielleicht *Paulus* wenn er von Hass spricht? Schließlich gibt es immer etwas, was ich ablehne, bei mir, bei anderen. Wie ehrlich kann ich das auch zugeben?

--Dieses längst Vergangene kommt machtvoll über uns durch mancherlei aktuelle Konflikte. Das können Krankheiten sein oder auch Zwischenmenschliches. (Erkennen und Benennen der Konflikte in denen sich unsere Seele befindet.)

--Wie gnädig kann ich auf mich schauen, in dem Moment, in dem mir meine eigene Geschichte klar geworden ist? Wie gnädig kann ich anderen gegenüber sein, wenn mir meine eigenen Gefühlswelt bewusst ist.

Vielleicht ist das die Voraussetzung für Liebe?

Gott lehrt uns durch den Sohn sein Sein und seine Natur und seine Gottheit(24). Er wirkt seine Werke darum, dass wir der eingeborene Sohn seien. Wenn wir der Sohn sind – wie sehr dürfen wir uns dann auch lieben? Wenn ich mich liebe, wie sehr kann ich dann auch den andern lieben?

Röm. 9/3: Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch,

Hier findet sich eine Parallele zu Luk. 14/26. So wie die Familie losgelassen werden muss, gilt es in gleicher Weise für das von Paulus geliebte Volk. Er würde sogar auf Gott verzichten um das Volk Israel zu retten.

Gott zu lassen ist die Steigerung.

Paulus sagt das aus einer Vollkommenheit heraus(M.E.). Nur wenn er alles was Gott ihm geben konnte und alles was er empfangen hat loslassen kann, kann Gott auch in ihm bleiben. Er bleibt in der *Seinsheit. Eins sein mit Gott.*

Gott um Gottes Willen lassen.(34)

1. Lieben

S.214/6: Hast du dich selbst lieb.....?

Solange du einen einzigen Menschen weniger lieb hast wie dich selbst, so hast du dich selbst nie wahrhaft lieb gewonnen.

Gott liebt uns, so wie er seinen eingeborenen Sohn liebt. Als Mensch lieben wir nicht alle Menschen gleich – *es ist natürlich und muss hingenommen werden.* Beispiel: wie manche Leute übers Meer fahren mit halbem Wind...

Das was wir nicht lieben zeigt unsere Unvollkommenheit. Erst wenn wir uns mit unseren Schatten (Jung) annehmen und lieben, können wir anderen liebevoll begegnen. Was ich bei mir ablehne, lehne ich auch bei anderen Menschen ab.

Was ist Liebe?

S. 114: Augustinus sagt: *Lerne **nicht** lieben auf das du lieben lernst. Kehre dich ab auf das du zugekehrt werdest.* Alles was aufnehmen und empfänglich sein soll, muss leer sein. (Beispiel Krug) Indem ich den Gegensatz kennen lerne von lieben, lerne ich erst was lieben ist.

S.116: *Die Liebe hat dies von Natur aus, dass sie von Zweien als Eines ausfließt und entspringt.*

In einer liebevollen Begegnung findet eine Verschmelzung statt zwischen ich und Du.

Das Du kann genau so gut eine Kreatur sein, eine Pflanze, ein Engel. Das Ego löst sich auf in der Einheit. S. 215 /19 dieser Augenblick ist so kostbar, dass ich aufhöre mich um mich selbst zu kreisen (Beispiel Mistwürmlein)

2. Gleichheit

Gott gibt allen Dingen gleich... (215/19)

Engel, Menschen, Kreaturen...

Der Strom seiner Liebe ergießt sich auf alles gleich, er durchströmt alles in seinem Wunsch eins zu werden mit uns allen. *Das ist für Gott lustvoll und beglückend, wenn er die Gleichheit in uns wieder findet.*

- *Engel*

Das Werk der Engel ist der Wille Gottes, und der Wille Gottes ist das Werk der Engel(216/7). Es gibt Engel, die uns behüten und Engel die in der Ewigkeit sind; alle sind gleich.

5. Der Wille und die Liebe Gottes

Wollen kommt vom Lieben, Nichtwollen vom Nichtlieben (S136). Der Mensch, der in Gottes Willen steht, der will nichts anderes, als was Gott ist und was Gottes Wille ist (216/14).

Sich auf den Weg machen – aber wie? Er will uns lehren so zu lieben wie er uns liebt. Dazu müssen wir in unsere Tiefen hinabsteigen, unsere Schatten anschauen. „Den Schatten umarmen“, Licht in das Dunkel bringen. Oft finden wir genau hier ein Geschenk, das er uns macht.

S.109 Seneca: Gib mir den Willen nach deinem Willen zu wollen.

Beispiel: Auge

Ich schaue in den Spiegel und sehe mich selbst. In allem was mir begegnet, begegnet mir Gott, begegne ich mir selbst. *Mein Auge und Gottes Auge, das ist ein Auge und ein Sehen und ein Erkennen.*

Das Auge in dem ich Gott sehe, ist dasselbe Auge, das gesehen wird, darin Gott mich sieht.

Die Botschaft findet sich im letzten Teil noch einmal sehr deutlich wiederholt. Ich muss alles lassen was ich habe. Eigentlich verbinde ich das mit Sterben, Loslassen von Körperlichkeit, alles bleibt zurück. Zuletzt auch das alles loslassen, was ich in der ganzen Zeit angesammelt habe. So wie ich gekommen bin, so gehe ich wieder.

Der Mensch muss sich selbst und die ganze Welt gelassen haben. Das ist der Wunsch, der hinter allem Wirken Gottes steht. Wenn der Raum in uns leer ist kann Gott sich in den Menschen ergießen, kann er uns den ganzen Abgrund seiner Gottheit und die Fülle seines Seins und seiner Natur offenbaren.

Der Mensch, der gelassen hat, ist gelassen.